

# Calmer & Co. Calw

Nr. 271 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang.  
Montag, den 20. November 1922.  
Verlagspreis: In der Stadt mit Frachtlehn Nr. 280. — monatlich. Vorkostenpreis Nr. 281 — mit Beleggeld. — Schluß der Anzeigenaufnahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Auf die neueste Feh- und Drohrede Poincaré's wurden dem Wolffsbureau von zuständiger Seite Angaben gemacht, die die Behauptungen des französischen Ministerpräsidenten über die angebliche Blüte der Industrie Deutschlands widerlegen. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Ausfuhr heute knapp ein Drittel der Ausfuhr der Vorkriegszeit beträgt, daß die deutsche Industrie, wegen der dauernden Geldentwertung die Rohstoffe und Arbeitskräfte nicht mehr bezahlen könne, weil die Betriebsmittel nicht mehr ausreichen. Auch die Behauptung, daß der deutsche Steuerzahler weniger als der französische belastet werde, wird widerlegt. — Wir werden die Erwiderung morgen veröffentlichen.

Geheimrat Cuno hat seinen Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts in die Hände des Reichspräsidenten zurückgelegt, weil die Sozialdemokraten seiner Absicht, ein Kabinett von Wirtschaftsführern zu bilden, Widerstand entgegenzusetzen haben. Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokratie wollen nun ein sog. Minderheitskabinett der Mitte bilden, das jedoch allen innerpolitischen Eventualitäten ausgesetzt wäre. Hoffentlich gelingt es recht bald, eine tragfähige Regierung zu bilden, die uns nach außen hin heute besonders notwendig ist.

Die Ententevertreter sind in Lausanne angekommen. Sie haben schon in Paris Vorbesprechungen gepflogen, damit sie gegenüber den Türken und Russen einig dastehen. Bulgarien scheint sich jetzt auch der Ententepolitik zu nähern, und wird also wohl auf der Friedenskonferenz die ebenfalls gegen die Türken gerichtete Politik der Balkanstaaten stärken.

## Die Frage der Bildung des Reichskabinetts.

### Cuno lehnt die Kabinettsbildung ab.

Berlin, 18. Nov. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Geh. Rat Dr. Cuno hat in den Abendstunden ein Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem er mitteilt, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung endgültig ablehnen müsse.

### Die Gründe Cunos.

Berlin, 18. Nov. Der mit der Bildung des Kabinetts beauftragte Geheimrat Cuno richtete an den Reichspräsidenten in den Abendstunden folgendes Schreiben: Herr Reichspräsident! Sie erteilten mir den Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts, nachdem Ihre persönliche Fühlungnahme mit den Parteiführern ergab, daß sämtliche Parteien der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie auf dem Boden der an die Reparationskommission gesandten Note vom 13. November stehen und mir das Vertrauen entgegenbringen, das neue Kabinett zu bilden. Im Hinblick hierauf habe ich den Auftrag in der Absicht angenommen, ein Kabinett der Arbeit zu schaffen, das in seiner Zusammensetzung der Notwendigkeit sachlicher Führung der Geschäfte entspricht und vom Vertrauen des Reichstags getragen wird. Die hierfür erforderlichen Besprechungen mit den Führern haben ergeben, daß einzelne Parteien nicht nur Anregungen und Wünsche, sondern auch Anträge und Wünsche vorbringen, die die Zahl der einer Partei zu entnehmenden Kabinettsmitglieder und deren Person und Ressort, ja sogar die Frage betreffen, ob ein Mitglied des bisherigen Kabinetts ein anderes Ressort übernehmen soll. Damit entfallen die Voraussetzungen, unter denen ein zu sachlicher Arbeit geeignetes Kabinett gebildet werden kann. So wenig ich die Notwendigkeit erkenne, die Zusammenfügung sicherzustellen, so sehr muß ich entschiedenes Gewicht darauf legen, daß die Auswahl der Mitglieder und der Ressorts dem Ermessen desjenigen überlassen bleibt, dem der Auftrag zur Bildung übertragen wurde. Da das zur Zeit nicht der Fall ist, bitte ich, den Auftrag zur Bildung des Kabinetts in Ihre Hand zurücklegen zu dürfen, wobei ich nicht verfehlen möchte, für das Vertrauen zu danken, das mir durch den Auftrag zuteil wurde. Mit der Versicherung ausgezeichneter Verehrung und Hochachtung bin ich, Herr Reichspräsident, Ihr ganz ergebener Cuno. Der Reichspräsident hat die Parteiführer für abends 7 Uhr zu einer Besprechung bei sich gebeten.

### Ein Kabinett der Mitte?

Berlin, 20. Nov. Wie die Blätter melden, hat am gestrigen Sonntag eine Zusammenkunft führender sozialdemokratischer Politiker stattgefunden, die zu dem Ergebnis kamen, daß die Sozialdemokraten die große Koalition nach wie vor ablehnen. Ein solcher Antrag soll der auf heute

nachmittag 2 Uhr einberufenen Fraktionsitzung unterbreitet werden. Sollten die Sozialdemokraten an ihrer ablehnenden Haltung weiterhin festhalten, so will Reichspräsident Ebert, wie die „Montagspost“ meldet, einen Führer der Arbeitsgemeinschaft mit der Bildung einer Minderheitsregierung betrauen. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, daß noch im Laufe des gestrigen Abends, als das Ergebnis der sozialdemokratischen Sitzung bekannt wurde, die Führer der bürgerlichen Parteien sich miteinander in Verbindung gesetzt hätten. Nach dem Ergebnis dieser Besprechungen sei anzunehmen, daß zwischen der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten ein Einverständnis darüber erzielt worden sei, ein bürgerliches Mittelkabinett zu bilden. Ob es sich um ein überparlamentarisches oder um ein politisches Kabinett handle, lasse sich noch nicht sagen. Fest steht aber, daß Geheimrat Cuno der Zustimmung dieser vier Parteien sicher sein könne.

## Die Reparationsfrage.

### Die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

Berlin, 18. Nov. Im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller sprach gestern abend Wirtschaftspolitischer Direktor Hans Crämer über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Deutschland habe noch keine ernsthafte Stunde gesehen, als diejenige, die nun geschlagen habe. Der Redner forderte die Beteiligung von den Führern der deutschen Wirtschaft an der Leitung der Staatsgeschäfte und trat für die Erhöhung der Produktion ein, damit Deutschland vom Auslande unabhängig werde. Von 81 Milliarden Mark für Kohlen, die aus England hatten bezogen werden müssen, hätten 58 Milliarden bei richtiger Ausnutzung der Produktionskraft der deutschen Kohlengebiete erspart werden können. Ferner sei das deutsche Wirtschaftsleben belastet mit der Kohlensteuer von mindestens 300 Milliarden. — Der Redner warf schließlich die Frage auf, ob denn wirklich die hohen Preise berechtigt oder ob nicht viele Produzenten über das erlaubte Maß hinausgingen. Anschließend an die Ausführungen Crämers erklärte der preussische Handelsminister Siering, daß die preussische Staatsregierung zu wichtigen Entschlüssen über die Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion gelangt sei. Diese Beschlüsse könnten die Hoffnung verbürgen, daß wir zukünftig die Einfuhr ausländischer Lebensmittel würden entraten können.

### Die systematische französische Heze.

Paris, 18. Nov. Das „Journal des Debats“ schreibt zu der gestrigen Kammeritzung, Deutschland sei es gelungen, sich zahlungsunfähig zu machen, ohne etwas bezahlt zu haben. Seine Zahlungen in bar und in Devisen überstiegen, wie Poincaré gestern in Erinnerung gerufen habe, nicht eineinhalb Millionen Goldmark. Nicht dadurch sei es ruiniert und die Mark entwertet worden. Seit vier Jahren erlebe man die Flucht alles dessen, was in Deutschland einfließen zu machendes, den Gläubigern übertragbares Gut haben darstelle, aus dem Lande. Heute sehe man den Alliierten auseinander, daß nur wertloses Papier und Wesseltümer da seien, die sich nicht über die Grenze bringen ließen. Dieses Versteckspiel sei vielleicht als Taschenspielerkunststück wunderbar gelungen, aber der französische Steuerzahler, der an die Stelle des deutschen trete, sei nicht so gestimmt, daß er das ästhetische Verdienst dieses Treibens würdigen möchte. Er müßte erleben, daß ihm die Morgenröte der Zahlungen ausginge, sei es in Natura sei es in bar, und — fragt das Blatt — werden wir so weit in einem Monat sein? Wird die Brüsseler Konferenz für uns wieder negativ sein wie so viele vorangegangene, deren bloße Namen schon vergessen sind? Der Ausschub der Interpellationsdebatte sei seine letzte Frist, die für das Vorgehen der Regierung gewährt worden sei. Jedermann wünsche innig, daß dieses Vorgehen sich durchgreifend gestalte und daß die nächste Vertrauensabstimmung erzielte und nicht mehr bloß erhoffte Resultate zum Gegenstande haben werde. Weder im Lande noch im Parlamente bestehe irgend ein Bedürfnis nach unruhigbaren Krisen, aber die allzu oft enttäuschten Hoffnungen endeten in Entmutigung.

### Besprechungen der

### neutralen Finanzachverständigen mit Poincaré

Berlin, 18. Nov. (WB.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus dem Haag hat sich der Präsident der Niederländischen Bank, Bisseling, nach Paris begeben, um gleich dem Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank,

Dubois, einen Meinungsaustausch mit Poincaré über die Frage der Markstabilisierung zu haben.

### Clemenceau's Ankunft in Amerika.

#### Die üblichen Gesundheitsleiden.

Paris, 19. Nov. Bei seiner Ankunft in Newyork erklärte Clemenceau, einer Meldung der Havasagentur zufolge, er sei gekommen, um klarzulegen, daß Frankreich weder militärisch noch imperialistisch sei und es ein starkes Heer nur deshalb unterhalte, weil es keine andere Bürgerschaft gegen einen neuen Angriff besitze. Gebe man ihm die notwendigen Bürgschaften, so werde es alsbald sein Heer entlassen.

### Morgan in Berlin.

Berlin, 19. Nov. Nach dem „Berliner Tageblatt“ trifft Pierpont Morgan, der in Paris unter anderem Besprechungen mit Poincaré hatte, heute oder spätestens morgen in Berlin ein. Seine Reise sei amtlich nicht angekündigt. — Das Blatt begrüßt es, daß Morgan sich an Ort und Stelle ein Bild von der Lage Deutschlands machen will, warnt aber vor besonderen Hoffnungen, da es sich vermutlich nur um persönliche Informationen handeln werde. — Herr Morgan gehört mit zu denen, die die Entente am meisten unterstützt und schließlich den Eintritt Amerikas in den Krieg verschuldet haben. Hoffentlich überfliehet man das in Berlin nicht.

## Beginn der Konferenz von Lausanne.

### Die Ankunft der Delegierten.

Paris, 19. Nov. Poincaré und Lord Curzon haben heute vormittag Paris verlassen, um nach Lausanne zu reisen. Die Zusammenkunft mit Mussolini soll nicht, wie gestern von französischer Seite mitgeteilt wurde, in Territet, sondern in Lausanne stattfinden. Nach einer Havasmeldung aus Lausanne findet die interalliierte Vorkonferenz zwischen Poincaré, Lord Curzon und Mussolini heute abend in einem Hotel in Dugny, dem Sitz der englischen Delegation, statt.

Paris, 19. Nov. Die Eröffnung der Lausanner Friedenskonferenz ist auf Montag nachmittag 5 Uhr festgesetzt. Poincaré wird dieser Sitzung als Zuschauer beiwohnen. Nach einer Havasmeldung hat er die Absicht, Lausanne am Dienstag abend zu verlassen. Der zweiten Sitzung der Friedenskonferenz, die auf Dienstag anberaumt ist, wird Poincaré nicht beiwohnen. Havas zufolge wird der französische Ministerpräsident in Lausanne auch mit Vertretern der alliierten Balkanstaaten verhandeln.

### Lausanne, 19. Nov. (Schweiz. Dep.-Ag.) Der Sonderzug mit Lord Curzon und Poincaré ist heute abend hier eingetroffen. Im Zuge befanden sich auch der französische Botschafter in Rom, Barrere, sowie Sir Rumbold, Zivilkommissar in Konstantinopel. Die Staatsmänner führen alsbald nach Territet, wo sie Gäste Mussolinis sind, der heute nachmittag in Territet eintraf.

**Die Vorbesprechungen der Alliierten in Paris.**  
Paris, 18. Nov. Ministerpräsident Poincaré hat heute mittag zu Ehren Lord Curzons ein Frühstück gegeben. Im Anschluß daran haben sich Poincaré und Lord Curzon in den Konferenzsaal des Quai d'Orsay begeben und mit den Verhandlungen begonnen. Die Sitzung wurde um 3 Uhr von Poincaré eröffnet. Anwesend waren u. a. der italienische Botschafter Baron Avezzano, der englische Botschafter Lord Hardinge, ferner von englischer Seite u. a. Unterstaatssekretär Tyrrol und außerdem die beiden französischen Friedensdelegierten für Lausanne, der Botschafter in Rom Barrere und der ehemalige Botschafter in Konstantinopel Bompard. Auch Marschall Foch war anwesend.

### Flucht des Sultans nach Malta.

London, 19. Nov. Wie aus Malta gemeldet wird, wird der Sultan morgen dort erwartet. Sein Adjutant ist schon am 12. November in Malta eingetroffen.

### Um den Sultan und Kalifen.

Paris, 19. Nov. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel wird in kemalistischen Kreisen in aller Form dementiert, daß auf den ehemaligen Sultan ein Druck ausgeübt worden sei. Dem Kalifen seien stets alle Ehren erwiesen worden und sein Leben sei keineswegs bedroht gewesen. Nach einer weiteren Havas-Meldung aus Konstantinopel hat die Nationalversammlung von Angora den Thronfolger Abdul Medschid Effendi zum Kalifen gewählt. Die offizielle Bekanntgabe der Wahl soll unverzüglich erfolgen. Die Einsegnungszeremonie werde morgen stattfinden. — Die Engländer zeigen das Bestreben, den ehemaligen

cher Hof.  
nd abends 8 Uhr  
Akten  
m:  
rison“.  
bet im  
ozheim  
Hundefreunde.  
re  
efchenke  
n!  
eliches  
neue  
us  
sens.  
leinen  
rchherr.  
Werkstätte  
ndagen,  
straße 23,  
t-Armes,  
t-Kunst-Beines.  
scher Apparate  
zial-Fachmann.  
eschäften  
Stettin  
Vertreter:  
Fernruf 1457.  
re alles  
äulein  
ellung auf einem  
der in der Nähe  
n Büro zu sofort  
ntritt. Stenogra-  
Maschinenarbeiten  
Anfangsprobe in  
Angebote sind er-  
er S. A. an die  
stelle ds Bl.  
mauzer  
au, wachsam, Nüde,  
schen  
uchtelweg 625.  
sch berichtet  
is Calmer  
agblatt über  
e wissens-  
erten Vor-  
ommnisse!



n Reich und Bayern  
ntes erblichen werde,  
ten Hochachtung bin  
Ebert, Reichspräsi-  
ischen Arbeiter-  
n.  
amtliche preußische  
inister des Innern  
des Geheimbundes  
arlottenburg ausge-  
national-sozialistische  
die nationale Spar-  
mtlichen Landesver-  
sch soweit sich diese  
hten, aufgelöst wor-  
bt Magdeburg  
der „Magdeburgerischen  
lung der Aufnahme  
oll in Amerika auf-  
eussischen Markt solche  
erhältlich sind. Die  
g. Tilgung nach zehn  
von etwa 40 000 Dol-  
erfolgt ebenfalls in  
rd noch ganz Deutsch-  
ung der Rückzahlung  
e von einer deutschen

and.  
November 1922.

der Geistlichen für  
hule wurde in fünf  
großen Zimmer des  
schulen kein Raum  
s Zimmers wurden  
Ev. Verein bean-  
1500 Mark berech-  
t diesen Betrag, je-  
sonunterrichts wo-  
zur Verfügung ge-  
zwischen den Geistl-  
Aus der Mitte des  
sehr schwer sei, die  
ndenpläne vorzuli-  
gehende hat Schritte  
nter in einem Vor-  
Das Rektorat  
nd der Real-  
beitritt zu dem Be-  
g von Kl. VII. Ver-  
ben, daß die Mini-  
t beabsichtigt, künst-  
lanstalten bestehen  
e Schädigung aller  
e Schulen seither  
mit der Frage bes-  
r Ministerialabtei-  
en: Der Elternrat  
it allem Nachdruck  
gymnasium und der  
einer beabsichtigten  
den erhalten blei-  
ulen kann nur der  
hülern dieser Schu-  
e Prima der Volk-  
An dem insgesamt  
Schulen ist unbed-  
ng der Schüler an  
erschwinglichen Ko-  
ten sein, die Schül-  
igstens in der un-  
rter Debatte, in  
höheren Schulen  
edrükt werden sol-  
e des Elternrates  
z der Städtetage in  
enommen habe. —  
Kinder ausgewählt  
erats wurden ver-  
der ausgewählten  
zur Spreiung soll  
and und das Ver-  
t. — Die städti-  
äudebrandversicherung  
hert und zwar mit  
ägt 175 000 Mark.  
befürworten drin-  
trag auf Höchstver-  
für manchen Haus-  
wird deshalb bet-  
vorstellig werden,  
ganzen Lande auf  
eine Herabminde-  
ann. — Die Stadt-  
namt sind mit Ge-  
einer Entlastung.

Der Gemeinderat befaßt das Bedürfnis und gibt seine Zu-  
stimmung zur Anstellung eines geprüften Hilfsarbeiters.  
Der Vorsitzende teilt noch mit, daß ihm zwei Beiträge von  
je 20 000 Mark zur Unterstützung Bedürftiger überwiesen  
worden seien. Der Gemeinderat nimmt hiedon mit Dank  
Kenntnis.

### 50 Jahre Altveteranen-Verein!

Wenn sich um die Wende dieses Monats zum 52. Male  
wieder fährt, daß die Württemberger in den Kämpfen um  
Champigny unsterblichen Ruhm an ihre Fahnen geheftet  
haben, dann darf auch der hiesige Altveteranen-Verein auf  
ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist ja nur mehr  
ein kleines Häuflein Krieger übrig aus jener großen Zeit  
von 1870-71 (15 Mitglieder zählt der Verein noch, davon  
12 in unserer Stadt), aber sie haben treu und unentwegt  
bis heute zu ihrer Fahne gehalten und ihre großen Erinne-  
rungen gepflegt, so daß sich ihr Verein allgemeiner Achtung  
und, so oft er in die Öffentlichkeit tritt, sichtlich Belieb-  
theit in der ganzen Bürgerschaft erfreut. Wie verlaute-  
t, beabsichtigt der Bezirksverband der Kriegervereine unseres  
Oberamts, diesen ältesten der ihm angehörigen Kriegerver-  
eine besonders dadurch zu ehren, daß er am Sonntag,  
den 26. November, nachmittags 3 Uhr im (geheizten)  
Saale des „Badischen Hof“ für sämtliche Veteranen des Be-  
zirks eine würdige Feier veranstaltet, zu der alle Kreise  
der hiesigen Einwohnerschaft herzlich willkommen sein wer-  
den. Da die Veranstaltung als eine Kundgebung allgemei-  
ner dankbarer Sympathie für die immer weniger werden-  
den Blutzugenen einer großen Vergangenheit gedacht ist, so  
wird sie hoffentlich allseits begrüßt werden und sich eines  
regen Besuches erfreuen dürfen.

### Die Nikolauskapelle in Calw.

Als vor langen Monaten offenbar wurde, daß das schöne  
Türmchen auf der Kapelle mit seinen echten gotischen Bildhauer-  
arbeiten und der fein ziselierten Silhouette unwiederherstellbar  
durch den Zahn der Zeit zerstört sei, schien ganz Calw zu trauern.  
Überall sprach man von der Bildkapelle, da und dort wur-  
den Vorschläge gemacht, vom einen verteidigt, vom andern ver-  
worfen; Rundfragen gingen herum, kurz es schien, als wären sich  
die Calwer bewußt, weils ein altsehenswertes, von langen Ge-  
nerationen her behütetes Kleinod sie in der Stadt haben, das  
durch unzählige Abbildungen in den letzten Jahrzehnten im gan-  
zen Reich bekannt geworden ist. In früherer Zeit erschien es als  
ein gutes Zeichen alten Bürgerstolzes, daß man die wenigen bau-  
künstlerischen Ueberlieferungen aus alter Vergangenheit wirk-  
lich mit Liebe und Treue pflegen wollte. In der letzten Gemein-  
deversammlung wurde nunmehr beschlossen, mit Rücksicht auf die son-  
stigen Gebausgaben die billigste Lösung auszuführen und die  
alte Kreuzblume dem Kapelle aufzusetzen. Da es vielleicht im-  
mer noch einen Weg gibt, diesen Beschluß zu revidieren, soll  
nochmals auf die Wiederherstellungsmöglichkeiten hingewiesen  
werden. Der bedeutendste Kenner derartiger Fragen, Professor  
Fischer in Stuttgart, ist es allerdings gewesen, der i. J. davor  
gewarnt hat, das Türmchen wieder einfach entsprechend dem  
früheren Zustand kopieren zu lassen. Er hat als immer noch  
bessere Lösung damals vorgeschlagen, die Kreuzblume einfach  
vorne aufzusetzen, gleichzeitig aber gewünscht, daß ein erfahre-  
ner künstlerisch empfindender Architekt zu Rate gezogen werde,  
der nach einer in diesem Fall gewiß nicht leichten Lösung suchen  
sollte. Der Sohn unserer Stadt, Architekt Mädele in Stutt-  
gart, erschien als der geeignete, und arbeitete einige Vorschläge  
aus, die dem Gemeinderat vorgelegen haben. Professor Fischer  
hat vor wenigen Wochen auf der großen Versammlung des  
Denkmals- und Heimatschutzes für Deutschland in Stuttgart  
einen Vortrag über Restaurierungen gehalten und dabei im  
Sichtbild gerade die Lösung der Wiederherstellung der Nika-  
louskapelle durch Architekt Mädele als ein Musterbeispiel vorge-  
führt, wie eine Ergänzung des Abgestorbenen aus dem Geist  
unserer Zeit heraus gemacht werden müsse, und nicht in Anleh-  
nung an einen Stil der Vergangenheit, da unsere Zeit zwar

noch die Form, aber nicht mehr die Seele jener Zeit wieder-  
zugeben vermöge. Unser Auge gewöhnt sich, das ist zuzugeben,  
allerdings nur langsam daran, wenn auf der Kapelle, die früher  
gotisches Zierrat hatte, nunmehr ein Türmchen stehen soll, das  
die Linie der modernen Architektur trägt. Aber warum föhrt es  
uns heutzutage nicht mehr, wenn an einer guten gotischen Kirche  
nachträglich ein guter barocker Anbau erstellt wurde? Auch da-  
mals mögen die Bürger gestaut haben, vielleicht auch standen  
sie auf einem andern natürlichen Niveau des künstlerischen  
Sehens und Empfindens, jedenfalls wurde es in früheren Jah-  
ren oft gemacht, und heute föhrt es den Beschauer nicht mehr.  
Warum sollte das auch für die heutige Zeit nicht mehr gelten,  
bloß weil die letzten Jahrzehnte in starrer Anlehnung an die  
alten Stile nur in ihnen das Schöne sehen zu dürfen glaubten?  
Mag man die Kapelle betrachten von beiden Seiten, von vorn  
oder hinten, so wird offenbar, daß die Linie von der Wurzel  
des Pfeilers her sich in einem großen Schwung nach oben ent-  
wickelt und in einer starken Spitze auslaufen muß. Die Kreuz-  
blume wird immer aufgepappelt und kleinlich droben wirken.  
Nun wurde aber gesagt, daß das eine Lösung für den Augen-  
blick, keine endgültige Gestaltung sein sollte. Also eine Ver-  
tröstung auf bessere Zeit. Liebe Calwer Mitbürger, ich bin Bes-  
simmt genug anzunehmen, daß die Augen all derer, die heute  
leben, diese neue Gestaltung nicht mehr schauen werden, und  
daß unser Geschlecht eben doch das Zeugnis erhalten wird, daß  
es für eine alte ehrwürdige Vergangenheit nicht die genügende  
Liebe gehabt habe.

Nun wird aber entgegengesetzt, daß in unserer Zeit mit  
den Kosten gepart werden müßte, wo es möglich sei. Das ist  
ein Einwand, der sich hören läßt. Immerhin hat man in der-  
selben Sitzung, in der über das Schicksal der Kapelle beschlo-  
sen wurde, Holz verkauft und dabei einen schönen Erlös erzielt;  
sollte nicht ein kleiner Holzposten übrig sein, um auch der Kapelle  
ein befriedigendes Gesicht zu geben? Es ist ja nicht einmal der  
Versuch gemacht worden, durch private Sammlung, wenn schon  
die Holzreste anderweit nötig sind, etwas aufzubringen. Es  
muß auch gesagt werden, daß der Unterschied zwischen dem Auf-  
setzen der Kreuzblume und der Ausführung eines Türmchens  
nach Mädele nach Ansicht eines Sachkenners etwa 30 000 Mark  
beträgt. Also 4—5 Dollar. Das sollte eine Stadt wie Calw  
trotz der sonstigen Not der Zeit nicht für ein altes Wahrzeichen  
der Stadt aufwenden können? Eine andere Frage ist freilich  
die, ob es möglich sein wird, die ganze Restauration der Kapelle  
vorzunehmen, die einen größeren Aufwand notwendig machen  
dürfte. Ehe der Beschluß des Gemeinderats zur Ausführung  
kommt, wäre es vielleicht möglich, Architekt Mädele oder Pro-  
fessor Fischer zu einer Sitzung einzuladen und sich von sachver-  
ständiger Seite aus die Sache beleuchten zu lassen. Die Nika-  
louskapelle wäre es wert!

### Opertag der Reichsbahnen.

Zum Besten der durch die Geldentwertung und die da-  
mit verbundene, ständig wachsende Verteuerung aller Le-  
bensbedürfnisse gefährdeten Eisenbahn-Erholungsheime,  
Kinderheime usw. wurde am 6. November unter der Ei-  
senbahnerschaft im ganzen Deutschen Reich eine Sammlung  
veranstaltet, zu der die Beamten, Angestellten und Arbei-  
ter allerorts in erfreulicher Weise beigetragen haben.

### Landwirtschaft und Technische Nothilfe.

Der Landesbezirk der Technischen Nothilfe für Baden  
und Württemberg sieht sich veranlaßt, einige aufklärende  
Angaben zu bringen, da anscheinend noch in weiten Krei-  
sen Unklarheiten über Wesen und Tätigkeitsbereich der  
Technischen Nothilfe bestehen. Eine der Hauptaufgaben der  
Technischen Nothilfe liegt neben der Aufrechterhaltung der  
lebenswichtigen Betriebe im Streikfalle vor allem darin,  
durch Elementarereignisse verursachte Nothstände zu vermin-  
dern oder zu beseitigen. So hat die Technische Nothilfe in  
wochenlangem Kampf mit harinächtigen Moor- und Wab-  
bränden gestanden, bei Hochwassergefahr in aufopfernder  
Arbeit dem Eindringen des Elementes erfolgreichen Wiber-

stand geleistet und Sturmshäden beseitigt. Die Landwirt-  
schaft ist in größerem Maße Schädigungen durch „höhere  
Gewalt“ ausgesetzt, wie die Industrie. Die Technische Not-  
hilfe greift auch dann helfend ein, wenn bei völlig fried-  
lichen wirtschaftlichen Betriebsverhältnissen höhere Gewalt  
den Vollbetrieb verhindert. So gehört zum Aufgabenkreis  
der Technischen Nothilfe auf dem Lande die Bereitstellung  
von Hilfskräften zur Einbringung und Bergung der Ernte,  
wenn die Gefahr besteht, daß infolge zu früh eintretenden  
Frostes wertvolle, noch nicht geborgene Rüben- und Kar-  
toffelmengen der Volksernährung verloren gehen. Solche  
Fälle waren augenblicklich in einzelnen Teilen des Rei-  
ches gegeben. Auch der Landesbezirk Baden-Württemberg  
hat sich gerade in letzter Zeit auf Ansuchen veranlaßt ge-  
sehen, im benachbarten Baden mit Genehmigung des badi-  
schen Innerministeriums, die Technische Nothilfe in der  
Landwirtschaft an verschiedenen Stellen einzusetzen, da  
Mangel an Arbeitskräften eine noch rechtzeitige Einbrin-  
gung der Ernte zur Unmöglichkeit machte. In Bayern, in  
der Gegend von Würzburg und Schweinfurt, sind bereits  
annähernd 100 000 Zentner Kartoffeln durch Wirtshelfer ge-  
borgten worden. Auskunft über die Technische Nothilfe in  
der Landwirtschaft erteilt die Landesbezirksleitung in  
Stuttgart, Poststr. 22 und die Ortsgruppenleiter, die in  
allen Oberamtsstädten Württembergs ihren Sitz haben.

### Viehtrieb von Schlachtviehmärkten.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes wird der Viehtrieb  
von Schlachtviehmärkten, sofern er nicht zur Schlachtung  
oder zum Auftrieb auf andere Schlachtviehmärkte erfolgt,  
verboten. Ausnahmen von dem Verbot kann die Orts-  
polizeibehörde des Marktes oder in ihrem Auftrag die  
Schlachthofdirektion zulassen, wenn der Tierbesitzer sich ver-  
pflichtet, das vom Schlachtviehmarkt abgetriebene Vieh  
an Bestimmungsort auf die Dauer von 5 Tagen der polizei-  
lichen Beobachtung zu unterstellen, das Eintreffen des  
Viehs am Bestimmungsort bei der zuständigen Polizei-  
behörde umgehend anzuzeigen und die entstehenden Kosten  
zu tragen. Die Ortspolizeibehörde oder Schlachthofdirek-  
tion hat die Tiere zu kennzeichnen — Kinder, Kälber und  
Ziegen durch Haarschnitt in Form eines deutlich sichtbaren  
Kreuzes in der Lendengegend, Schafe und Schweine durch  
ein mit haltbarer Farbe in der Nackengegend angebrachtes  
Band — und die Polizeibehörde des Bestimmungsorts, die  
für die Durchführung der polizeilichen Beobachtung zu sor-  
gen hat, auf kürzestem Wege von dem bevorstehenden Ein-  
treffen der Tiere in Kenntnis zu setzen.

### Ernährungsminister Reil über die Brotversorgung.

(StB) Stuttgart, 17. Nov. In der Nachmittags-  
sitzung kam der Finanzausschuß des württ. Landtags  
an die Beratung der Titel 13 bis 15, Kapitel 31 Landes-  
versorgungsstelle und Beitrag zum Wucheramt. Bericht-  
statter Pfleger wies hierbei auf die nun erfolgte Herab-  
setzung der Getreideumlage hin und glaubt, daß das so her-  
abgesetzte Soll geleistet werden könne. Ernährungsminister  
Reil schildert die Lage der Brotversorgung als  
sehr ungünstig, was durch die schlechte Ernte im ganzen  
Reich verursacht sei. Zweieinhalb bis drei Millionen Ton-  
nen Getreide müssen aus dem Ausland eingeführt werden.  
Also mehr als die ganze Umlage beträgt. Dabei stoße man  
aber bei der schlechten Finanzlage des Reichs auf große  
Schwierigkeiten. Für die Brotversorgung erscheint die  
Getreideumlage heute noch viel notwendiger, als zu dem  
Zeitpunkt, da sie beschlossen wurde. Die Ablieferung sei  
bis jetzt ungenügend. Neben der Verzögerung der Ernte  
durch die Witterungsverhältnisse habe die Frage der Ent-  
scheidung über den Preis und über das Umlage-Soll die  
Ablieferung verzögert. Bis jetzt seien 18 000 Zentner ab-  
geliefert, in den letzten Tagen habe eine bessere Abliefe-  
rung eingesetzt. Der Ablieferungstermin für das erste  
Drittel sei auf den 30. November verschoben worden und

### Der Weihnachtsfund.

Von Hermann Kurz.

Der alte Philipp fuhr fort: Bei dieser muß er stehen  
bleiben von Nachmittags, so früh es sein mag, bis zum  
ersten Hahnenschrei, ohne umzusehen, was um ihn vorgeht,  
und sowie er den ersten Hahn in der Nachbarschaft krähen  
hört, keinen Augenblick früher und keinen Augenblick spä-  
ter, muß er Erde von seinem Fußtritt oder ein Kleidungs-  
stück von seinem Leib auf das Licht werfen, dann hat er den  
Schah. Verjäumt er's aber oder macht's nicht recht, so ver-  
sinkt der Schah wieder in die Tiefe, und dann kann's hun-  
dert Jahre dauern, bis er wieder zum Vorschein kommt;  
dann nach seinem letzten Aussehen zu schließen, muß er  
heuer verblühen.“  
„Wenn man aber keine Flamme sieht“, bemerkte Er-  
hard mit Lachen.  
„Tut nichts“, erwiderte der alte Philipp und stieß ihn,  
da er neben ihm saß, kräftig mit dem Fuß: „der Schah ist  
beswegen doch da, das Licht sieht nicht ein jedes Menschen-  
kind.“  
„Da werdet Ihr's Euch heut nacht gesagt sein lassen,  
hnaus zu gehen und den Schah zu heben“, sagte Alex mit  
mutloser Stimme zu ihm.  
„Ich nicht“, erwiderte der Alte. „Was meines Amtes  
nicht ist, da laß' ich meinen Fürwitz, und zu was soll' ich  
in meinen alten Tagen noch reich werden? Ich hab's ja  
gut beim Löwenwirt, bei dem bleib' ich und leb' ich und  
sterb' ich. Aber für unseren Erhard wär' so ein Kesselein  
mit funkelnden Talern kein übler Fund auf die Wander-  
schaft.“

„Ich will nichts von solchem Zeug“, erwiderte dieser:  
„ich will mein Geld aufrecht bei Leuten von Fleisch und  
Blut verdienen, und nicht bei hohlen Leibern in der Nim-  
merwelt.“  
„Ich geht auch nicht hinaus“, sagte ein anderer. „Ich  
auch nicht! ich auch nicht!“ riefen alle hinterdrein.  
„Ich möcht' auch nicht dazu raten“, sagte Alex zuletzt  
und zögernd. „An dem blauen Licht kann man sich die  
Finger verbrennen.“  
„Ober am blauen Dunst“, sagte Erhard dem Oberknecht  
ins Ohr.  
Philipp zwinkerte mit den Augen gegen ihn. „Jeden-  
falls“, sagte er, „muß sich eins vorsehen, daß er nicht das  
Maul verbrennt, denn reden darf er kein Wort und keinen  
Laut von sich geben, sonst geht der Schah zum Teufel, und  
er kann noch Gott danken, wenn das alles ist. So hat ein-  
mal einer gemeint, er hab' den Schah schon gefangen, und  
wie er die Pelzmilch auf ihn wirft, schreit er dazu: „Mein  
mußt sein!“ Aber im Augenblick ist ein Wind aus dem  
Boden gefahren, hat den Schahgräber in die Höhe genom-  
men und weit fortgeführt. Zwischen Laub und Werten hat's  
ihn niedergelegt, so daß er gar nicht gewußt hat, wo er ist,  
nur das hat er gespürt, daß er nicht in seinem Bette liegt,  
und hat sich die Nacht durch in Todesangst angeklammert,  
bis der Morgen kommen ist; dann ist er inn' worden, daß  
er im hohen Bergwald auf der höchsten Eiche sitzt, hat mit  
Miß' und Not ab dem Baum klettern müssen und ist schier  
nimmer runter kommen. Zwei Stunden weit hat er gehen  
müssen, bis er sich wieder in seine Heimat gefunden hat,  
und wie er dann am Tag seine Pelzmilch geholt hat, so ist  
kein Schah drunter gewesen, sondern ein großer wulst-  
Pilz. Darnach ist ihm das Schahgraben vergangen.“

Einige lachten, andere drückten durch Worte und Ge-  
bärden ihr Grausen aus.  
„Ich mein' übrigens, es sollt' nicht so schwer sein, dem  
Schah da draußen beizukommen“, hob nach einer Weile der  
beharrende alte Erzähler wieder an. „Sonst ist gewöhnlich  
ein schwarzer Pudel oder so etwas dabei, aber ich hab' die  
beidemale nichts der Art wahrgenommen, und da wäre es ja  
fast ein Kinderspiel. Freilich, wenn so ein schwarzer Hund  
dabei liegt, so muß man sich's gefallen lassen, daß er einen  
mit feurigen Kollagen, so groß wie Pflugräder, immer-  
fort angloht. Aber dem das Glück vergönnt ist, der muß  
eben das Herz in die Faust nehmen und muß denken: „Gloß'  
du, so lang du willst!“ nur darf er's nicht sagen, dann kann  
ihm der Pudel nichts tun. Möglich wär's auch, daß eine  
schwarze Kröte dabei hocht, denn das kommt auch manchmal  
vor, ich hab's natürlich nicht so scharf in acht genommen.  
Aber man muß sich eben nichts aus ihr machen, wenn sie  
auch pfaucht oder einem zwischen den Füßen durchspringt.“  
„Ich glaub', der Justine wird's übel!“ rief eine der  
Mädle. Das Mädchen, das mit starren Augen und unter  
sichtbaren Beklemmungen an dem Munde des Erzählers  
gegangen hatte, ohne die Zwischenreden der anderen zu be-  
achten, war bei den letzten Worten wie von einer Ohnmacht  
befallen worden. Ihre Augen schlossen sich, und der Kopf  
sank ihr auf die Brust. Ehe man ihr aber zu Hilfe kommen  
konnte, erhob sie den Kopf wieder, öffnete die Augen und  
sagte, sich gewaltig zusammennehmend: „Bei solchen Re-  
den ist's kein Wunder, wenn man eine Anwendung be-  
kommt.“  
(Fortsetzung folgt.)

es müsse bis zu diesem Zeitraum mit allem Nachdruck dafür gesorgt werden, daß das erste Drittel hereinkomme. Die Bezirke, die in der Ernte besser abgeschnitten haben, sollen vorangehen. Der Minister erwartet, daß die Landwirtschaftskammer und die landwirtschaftlichen Organisationen die Ablieferung fördern und keine Hemmnisse bereiten. Die Sachverständigen glauben, daß bei einem vollständig neuen Verteilungssystem unter Berücksichtigung der hagegeschädigten und vollständigen Mißerntebezirke die Umlage herabgebracht werden könne. Die gesetzliche Untergrenze könne hierbei nicht ignoriert werden. Der Minister bittet die Landwirte um ihre Bereitwilligkeit zur Ablieferung. Ein Redner des Zentrums erklärt den Milchrückgang mit der schlechten Dehnenernte. Der Drückertrag beim Getreide sei minimal. Ein Redner des Bauernbundes anerkennt die Herabsetzung des Umlagefußes, die Verschiebung des Ablieferungstermins und die Neueinteilung, glaubt aber, daß dem Unterstützungssapport des Ministers entsprochen nicht werden könne. Der Einschränkung der Viehsaufuhr stimmt er zu. Die Steigerung der Preise liege in der Gebenwertung. Um die Milchherzeugung zu fördern, rät er die Gewährung von Prämien. Mit dem Vorgehen des Ernährungsministers in der Kartoffel- und Obsterzeugung ist er nicht einverstanden. Ernährungsminister Reil nimmt Stellung gegen die Behauptung, daß die Getreideumlage eine einseitige Belastung der Landwirtschaft sei. Der Anteil der Ablieferung sei nur ein geringer Prozentsatz der Gesamternte. Zur Preisfrage erklärte der Minister, daß weite Schichten der Bevölkerung auch kein Weltmarktinkommen beziehen. Die Beamten des Wucheramts haben die Aufgabe, gegen Preistreiber vorzugehen, woraus sich ihr Vorgehen gegen den Obstverkauf der Brauereien erklärt. Die Viehhandelscheine seien in verminderter Zahl wieder ausgestellt worden. Von 2517 Anträgen wurden 1892 genehmigt. Bei der Kartoffelverföhrung wurden 1865 Gesuche gestellt, 298 Handelsgesuche und 456 Antragsgesuche genehmigt. Ein Redner der Demokraten hält es für zweckmäßig, das Umlagefuß auf die Gemeinden umzulegen und ihnen die Unterverteilung zu überlassen. Die Verweigerung der Landwirtschaft zur Mitarbeit hält er für einen Schaden der Landwirtschaft. Die Agitation des Bauernbundes wirke volksverheerend. Ein Sozialdemokrat sieht die Ursache der Ernährungsfrage in der Aufhebung der Zwangsverföhrung und polemisiert scharf gegen den Bauernbund. Damit verläßt sich die Beratung auf Samstag 9 Uhr.

#### Die Musikwissenschaft an der Landesuniversität.

Tübingen, 17. Nov. Musik und Musikwissenschaft in Tübingen treten zurzeit in ein neues Stadium ihrer Entwicklung durch den weiteren Ausbau des hierfür vorhandenen und des Schaffens neuer Einrichtungen, die sich nötig machen, da nach der neuen Promotionsordnung die Musikwissenschaft nun auch hier zu den Fächern hinzugekommen

ist, in denen die Doktorwürde erlangt werden kann, sei es als Haupt- oder Nebenfach. Der Vertreter der musikalischen Fächer ist Universitätsdirektor Professor Dr. Karl Hasse, der auf dem Gebiet der praktischen wie theoretischen Musik, sowie auf dem der Musikgeschichte eine ausgebreitete Tätigkeit entfaltet. Auch als bedeutender Komponist hat sich Prof. Hasse schon in weiten Kreisen einen Namen erworben. Durch seine Initiative ist bereits das musikalische Institut der Universität in den Grundlagen geschaffen. Die Räumlichkeiten, darunter der schöne geräumige Pfeleghofsaal mit der angrenzenden Kapelle und weitere Nebenräume sind in geeigneter Weise ausgestattet, ein Konzertpodium ist errichtet und eine moderne Orgel (Walter) mit 21 Registern aufgestellt worden. Flügel stehen zur Verfügung. Eine Spezialbibliothek für das sich nötig machende wissenschaftliche Seminar soll demnächst entstehen.

#### Winterhilfe.

(EGB) Aus Baden, 18. Nov. Die Väterinnung Karlsruhe hat beschlossen, monatlich 300—400 Laib markenfreies Brot der Winterhilfe zur Verfügung zu stellen.

#### Arbeitslose in der Schweiz.

(EGB) Vom Bodensee, 18. Nov. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen in der Schweiz beläuft sich Ende Oktober 1922 auf 48 218, wovon 16 581 unterstützt werden. Teilweise Arbeitslose waren zu diesem Zeitpunkt 21 585.

\*

Lo. Hornberg, 15. Nov. Auch unsere Gemeinde fühlte die moralische Verpflichtung, zu Ehren ihrer acht im Weltkrieg gefallenen Söhne ein würdiges Denkmal zu errichten, welches am vorletzten Sonntag unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern feierlich eingeweiht wurde. Außer dem erst vor einigen Wochen gegründeten Kriegerverein Hornberg waren noch 8 Kriegervereine und Abordnungen mit ihren Fahnen erschienen und gaben der Feier ein festliches Gepräge. Auch die Bezirksleitung Calw ließ es sich nicht nehmen, dem Weiheakt beizuwohnen. Herr Schultze Lutz sprach die Begrüßungsworte und übernahm das von Herrn Bildhauer Schöne der aus Oberhaugstett hergestellte Denkmal in den Schutz der Gemeinde Hornberg. Herr Pfarrer Kiefer-Zwergenberg hielt die Festrede, Herr Hauptlehrer Reiber-Hornberg sprach zu den Herzen der Jugend, während Bezirksobmann, Herr Oberreallehrer Kühle-Calw ergreifende Worte der Ermahnung zur Einigkeit und zur Mitarbeit am Aufbau unseres niedergeschmeterten Vaterlandes an die Versammelten richtete. Mit der Niederlegung verschiedener Kranzspenden fand die schöne Feier, in welche gut geschulte Gefänge der weiblichen Jugend Hornbergs unter der tüchtigen Leitung des Herrn Hauptlehrer Reiber eingeschlochten waren, ihren Abschluß.

(EGB) Bessendorf, 18. Nov. Dieser Tage hat ein Landwirt noch Weizen eingeheimst, der bisher wegen des andauernden Regenwetters nicht geschnitten wer-

den konnte; die Frucht war aber noch keineswegs verdorben.

(EGB) Mehrstetten, 18. Nov. Eine vom Pfarramt veranstaltete Kartoffelammlung für die Stadtmission und das Karl-Olga-Krankenhaus in Stuttgart und zugleich für die Anstalten in Wilhelmsdorf hat 150 Zentner ergeben.

(EGB) Heidenheim, 18. Nov. Der Wasserzins beträgt das 170fache des Friedenspreises, Gas kostet 43 M pro Kubikmeter, Licht 90 M, Kraft 65 M für die Kilowattstunde, Grobkohle 920 M, Brechkohle 950 M, Feinkohle 700 M, Grieskohl 550 M pro Zentner ab Gaswerk.

(EGB) Ulm, 18. Nov. Freitag fielen fast zu gleicher Zeit an der Mittelschule und an der Realschule je ein Fenster über dem Hauptgang herunter. Eines trug einen Schüler, der schwere Verwundungen am Kopf davontrug.

(EGB) Von der bayerischen Grenze, 18. Nov. In Ebermergen wurde das 5jährige Söhnchen eines Landwirts beim Dreschen von der Transmission erseht und so übel zugerichtet, daß es starb. — In Neuburg wurden in verschiedenen Häusern zwei in Fenstern eingebaute Luftventilatoren gestohlen im Werte von je 60 000 M. — In Moorrain wurden aus einem Stall 3 Schafe gestohlen und gleich an Ort und Stelle geschlachtet. Die Diebe ließen nur die abgeschnittenen Köpfe der Schafe zurück. — Zu schweren Plünderungen kam es auf dem Viehmarkt in Holzminde, wo die Händler für junge Schweine Preise forderten, die den Käufern zu hoch waren. Die Menge stürzte sich auf die Händler. In wenigen Minuten eigneten sich die Plünderer alle Schweine an, ohne einen Pfennig zu bezahlen.

#### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Wert der deutschen Gold- und Silbermünzen.

Berlin, 18. Nov. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 20. bis 26. November unverändert zum Preise von M 20 000 für ein Zwanzigmarsstück, M 10 000 für ein Zehnmarsstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt ebenfalls unverändert bis auf weiteres zum 450fachen Betrag des Nennwertes.

#### Märkte.

(EGB) Dehringen, 18. Nov. Auf dem Viehmarkt kosteten Röhre 10—190 000 M, Kalbinnen 110—140 000 M, Jungvieh 48—85 000 M.

(EGB) Nürtingen, 18. Nov. Dem Schafmarkt waren 1189 Stück zugeführt. Verkauft wurden 498 Stück. Es kosteten: Hammel 20—25 000 M, Lämmer 11 500—17 500, Mutterchafe 12 500—17 500, Brackchafe 7 500—11 500 M pro Stück. Der Handel war bei steigenden Preisen langsam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann Calw. Druck und Verlag der W. C. Schönbauer'schen Buchdruckerei Calw.

**Georgenäum Calw.**  
Mittwoch, den 22. November, abends 8 Uhr:  
**Vortrag v. Studienleiter Gudenrind**  
Herrn Dr. Knobel über d.  
Herrn Dr. Knobel freundlichst eingeladen.  
Calw, den 19. November 1922. Der Georgenäumrat.

**Günstige Gelegenheitskäufe!**  
**Seppiche** (aus englischen Heeresbeständen) hoch- und reißfest, Größe ca. 200/220 für Pferde- und Sella decken verwendbar, auch zum Umarbeiten für Anteil und Zoppen geeignet.  
**Einen Posten neue Decken**, Größe ca. 145/180, als Pferde- oder Schlafdecke, Bettdecke auch zum Umarbeiten für Kinderkleider geeignet, Stück Mk. 1400.— Ein **feldgrüne Zoppen**, reine Wolle, Zoppen umgearbeitete, nur für junge kältige Leute, Stück Mk. 3000.— dazu passende kurze, umgearbeitete Sportjacks aus gleichem Material, Stück Mk. 1500.— **Feldgrüne Hosen**, bare Ware Stück Mk. 510.— dito in leichter Qualität Stück Mk. 4200.— alles porto- und verpackungslos, gegen Nachnahme, solange Vorrat.

**Käthe Nusser, Stuttgart, Gutfeldstr. 46.**  
Postfach 641, Fernsprecher 12151.

**Fritz Hoffmann, Schweine-Verband, Fellbach bei Stuttgart, Fernpr. 141.**

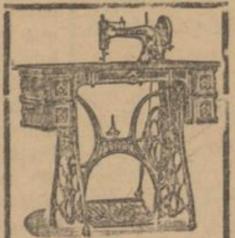
**Hannoveraner Ferkel und Läufer Schweine**  
(echte Hoyer, zur Mast weitaus geeignetere Tiere) nehme ich sofort Bestellungen zu billigen Tagespreisen entgegen

18 Jahre altes  
**Fräulein**  
Sucht Stellung auf einem hiesigen oder in der Nähe befindlichen Büro zu sofortigem Eintritt. Stenographie und Maschinenschriften keine als Anhangsposten in Frage.  
Westl. Angebote sind erbeten unter S. N. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**W. Bürgerpartei.**  
Mitgliederversammlung  
Dienstag, 21. Nov. abends 8 Uhr im „Balden Hof“.  
Tagesordnung: Gemeinderatswahl. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Verloren!!!**  
Am 17. ds. Mts. ging in einem Wagen 4. Klasse von Pforzheim nach Calw oder auf dem Wege v. Bahnhofs bis Metzgermeister Sourdan

**1 Ohrring**  
Gold mit Rubin-Stein und einem Brillanten, geht verloren.  
Wer ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei Metzgermeister Sourdan, Calw oder Frau Beck, Pforzheim, Westliche 65.



**Pfaff-Nähmaschinen**  
reichhaltiges Lager empfiehlt  
**Jakob Lantsche, Pforzheim,**  
D. Ambergstraße 8.  
Fahrad- und Nähmaschinengeschäft.

**Calw, den 18. November 1922.**  
**Todes-Anzeige.**  
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel  
**Friedrich Morof** †  
im Alter von 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ferd. Walter, Zugführer.**  
Beerdigung heute Montag nachm. 3 Uhr.

**Altbilach, den 20. November 1922.**  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders  
**Johann Georg Mast**  
erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte, für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen, den ehrenvollen Nachruf der Herren Blach und Zeh, den ergebundenen Gesang des Herrn Hauptlehrer Oberpacher mit seinen Sängern, den Herren Ehrenrittern u. Kranzspendern sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.**

**Calw, 18. Nov. 1922.**  
**Dankagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres Lieblingsverwandten durften und für die viele Mühe des Herrn Doktor Heitlicher und für die gegenwärtigen Worte des Herrn Stadtpfarrer Lehkus sowie für die vielen Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Hermann Külle mit Frau Luise geb. Reuschler.**

**Nestergeschäft**  
wird eingerichtet. Laden nicht nötig. Für Waren über 10 bis 100 000 Mk. erbeten. Gest. Angebote unter D. E. 8920 an Rudolf W. Hoffe, Dresden.

**Noch nie dagewesene Preise zahle ich wegen dringender Bedarf an**  
**Fellen**  
Häsen | Kanin | Katzen | Rehe | Ziegen | Eichhähchen  
Marder | Stöße | Füchse | Dach | Bismarck | Wiesel, w.  
Beste Quelle für Handier. | sowie alle Arten Felle | Beste Quelle für Luger.  
Eigene Kürschnererei.  
**Pelzwarenhaus z. Leipziger Mann**  
Stuttgart, Rotenbüchstr. 3.  
nächst Königsstr., Fernsprecher 7649.

**Altmetalle**  
werden zu folgenden Preisen eingekauft:  
Kupfer M. 800.— p. Kg.  
Weißzinn „ 600.— „  
Zinn u. Blei M. 450.— per Kilogramm  
Zinn von M. 1500.— bis M. 2000.— p. Kg. bel  
**Rosdzial, Pforzheim,**  
Klostermühlgasse 6  
Calw, Telefon 2681.  
Flaschner und Metallverbraucher werden bevorzugt.

Nach berichtet das „Calwer Tagblatt“ über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse!

Der Gen...  
Cuno...  
dung de...  
sch geg...  
in die...  
nun an...  
lament...  
meinich...  
Bei den...  
Reichst...  
nalen 1...  
Partie...  
Die seit...  
Kapital...  
gegenü...  
Englan...  
in Pari...  
von Ja...  
Dafür w...  
bezug...  
frage u...  
probe i...  
die Re...  
ziht, z...  
wünsch...  
Wölfer...  
Die L...  
Benth...  
Stimmen...  
ten 74 07...  
Vollsp...  
Polen 48...  
demokr...  
Deutsch...  
sien bei...  
waffste...  
der Aus...  
sich beh...  
gen in...  
gettehn...  
Propaga...  
Das...  
Verli...  
Wahlen...  
Provin...  
len ein...  
Das...  
Benth...  
wahlen...  
Wahlen...  
sche Rat...  
hatte, s...  
Wahlen...  
geblieb...  
igte Par...  
für die...  
18 000...  
31 000...  
Wahlen...  
Polnische...  
und die...  
verlaufen...  
gegeben...  
Die j...  
Berlin...  
die Zahl...  
rück. Die...  
Vereinigt...  
Vollsp...  
Partei 39...  
tischer...  
noverische...  
und Weg...